

Der König bewegte sich langsam bis in die Mitte der Stadt, wo Jhn vor dem Stadthaus, der Kirche gegenüber, der Herr Pfarrer mit seinen Pfarrgeistlichen erwartete. Die Ansprache dieses ehrwürdigen Greisen war durch die allgemeine Unruhe nicht verständlich, doch antwortete der Fürst demselben, Er sei überzeugt von der Wahrheit und Aufrichtigkeit des Gesagten.

Darauf nahm Seine Majestät, umgeben von einer aus jungen Leuten der Stadt gebildeten Ehrenwache, Abschied von den Einwohnern Grevenmachers und wandte sich nach dem Luxemburger Thor, umjauchzt von einer freudetrunkenen Menge.

Auf dem Wege von Grevenmacher nach Luxemburg hielt sich der König nur in zwei Ortschaften auf, und auch dort nur gerade lange genug, um einige Worte mit den betreffenden Bürgemeistern zu wechseln, welche in Begleitung ihrer Gemeinderäte und der umwohnenden Dörfler erschienen waren.

Eine Strecke vor dem Dorfe Niederanven unterhielt sich der König einen Augenblick mit einem biederen Bauersmann, den Er um Feuer für Seine Cigarre angegangen war. Er fragte denselben, wie jener große Wald rechts von der Straße heiße; der Bauer entgegnete, es sei das der Grünwald und nannte die Namen mehrerer Teilhaber, welche beträchtliche Loose davon an sich gebracht hatten. „Nun, sagte der König, so bleibt mir ja noch ein ansehnliches Stück; das soll aber gewiß nicht verkauft werden!“

Der König u. Prinz Alexander hatten Ihre Pferde bestiegen, bevor Sie bei der Abzweigung der Luxemburger Straße nach Remich anlangten. An dieser Stelle fand der König die berittene Ehrengarde in Schlachtordnung aufgestellt, an ihrer Spitze Hrn. Willmar, Generalstaatsanwalt am Obergerichtshof, dem von der Municipalbehörde das Kommando über die Ehrengarde zu Fuß und zu Pferde anvertraut worden war. Ein kriegskundiger Fürst, wie Wilhelm II., der gewöhnt war, sich auf den ersten Blick über Haltung und Schulung eines Truppenkörpers ein Urtheil zu bilden, mußte überrascht werden beim Anblick dieser dreißig Reiter, welche in ihrer einfachen aber geschmackvollen und eleganten Uniform, mit ihrem martialischen Aussehen und ihrer strammen Haltung sich ausnahmen wie altgediente Grenadiere bei einer Parade. Mehrere darunter hatten wirklich gedient und auf dem Schlachtfelde ihrem Vaterlande Ehre gemacht.

Die Ehrengarde zu Fuß, ebenfalls auf die Handhabung des Karabiners eingeübt, stellte ein schönes 80 Mann starkes Jägerkorps dar. Sie war auf der Straße ein wenig vor der Batterie Fetschenhof in Schlachtlinie aufgestellt.

Der König machte vor der berittenen Ehrengarde Halt und wurde von dem Kommandanten in einer längeren Rede begrüßt.

Inzwischen hatte sich das königliche Gefolge durch die Ankunft Sr. Excellenz des Generallieutenants Baron du Moulin, Kommandanten der Bundesfestung Luxemburg, verstärkt, welcher mit seinem Adjudanten und mehreren höheren Offizieren der Garnison Seiner Majestät entgegen gekommen war.

Nachdem die Ehrengarde den König in ihre Mitte genommen, brach man gegen die Stadt auf und erreichte gegen Viertel nach Vier die Grenze des königlichen Territoriums, wo Seine Majestät vom Stadtrat erwartet wurde. An des letzteren Spitze befanden sich die H. H. Schmit-Brück, erster Schöffe, Würth (Philipp) zweiter Schöffe und M. Lamort, Mitglied des Rates und dienstthuender zweiter Schöffe.

Herr Bürgermeister Scheffer war am Vormittag von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und dadurch gezwungen worden, seinem Kollegen ein Amt zu übertragen, das er selbst so gerne übernommen hätte. Nach der Begrüßung des Königs durch Herrn Schmit-Brück setzte sich der Zug in Bewegung. Vorne marschierte mit